

## Warum der Karsamstag mehr zum Karfreitag gehört...

In den letzten Jahren ist mir bei öffentlichen Veranstaltungskündigungen oft aufgefallen, dass viele nicht mehr wissen, was der Karsamstag ist und viele vom Ostersonntag schreiben und damit den Samstag vor Ostern meinen.

In diesem Jahr wird es da kaum Veranstaltungen geben, coronabedingt. Aber dieses Coronajahr macht mir besonders bewusst, dass der Karsamstag eben im Grunde viel mehr zum Karfreitag gehört, wie zum Ostersonntag.

Deswegen heißt er Karsamstag. Es ist der Tag der Grabesruhe Jesu. Da war einfach Stillstand, keiner der Jünger, keiner von seinen Getreuen, wusste wie es weitergehen soll und was zu tun ist. Ist dies nicht genau das Gefühl von uns in diesem Coronajahr? Vieles, was gewohnt war ist einfach zum Stillstand gekommen, und keiner weiß, wann und wie es genau weitergeht. Unsicherheit ist das Gefühl und Lähmung. Das spüren wir.

Das Coronavirus hatte vieles, was gut gelaufen war in unsrer Welt, die Reisefreiheit, den globalen Güterverkehr, Events Fußballspiele und toll organisierte Feste mit vielen Menschen auf engen Raum, was tiefe Gemeinschaft vermittelte, aber auch die Möglichkeit uns überall jederzeit zu besuchen, im Altersheim, im Krankenhaus in der Familie, ja selbst unseren Schul- und Kindergartenbetrieb von jetzt auf nachher komplett zum Erliegen gebracht.

Das muss auch das Gefühl der Jünger gewesen sein am Karfreitag. Dieser Jesus, der so viele Menschen angezogen hatte, der so vielen Menschen Kraft und eine neue Perspektive ermöglicht hatte, der Krankheiten geheilt hatte und die Menschen in ihren Nöten nicht allein ließ, der eine neue Gemeinschaft stiftete auch mit Menschen, die immer ausgeschlossen waren, der wird gekreuzigt, völlig zu Unrecht, wie sie empfinden, warum nur kommt alles, was so gut war plötzlich zum Erliegen. Das ist der Karfreitag.

Und auf diesen folgt der Karsamstag: Der Leichnam Jesu liegt im Grab. Wie soll es nun weitergehen. Dafür gibt es keinen Plan. Nichts ist geregelt. Es ist ganz viel Trauer da, über das, was war, was gut war und so abrupt abgebrochen ist, und es ist keine Perspektive da, wann sich das ändern soll und wie es gut weitergehen kann. Unsicherheit prägt diesen Tag. Darum ist da in der Regel auch in der Kirche nichts, einfach totenstille. Dieses Gefühl des Karsamstags verbindet uns mit den vielen, die diese Situation auch schon vor Corona kannten, all jenen, die oft tagelang nach einer Untersuchung auf eine Diagnose warten: Ist es gut, oder ist es bösartig, unheilbar? Ich habe das selbst schon erlebt, wie mich das verunsichert hat. Und das geschieht tagtäglich in unserer Gesellschaft, öffentlich völlig unbemerkt, ganz im Stillen. Jetzt in Coronazeiten ist dieses Gefühl fast bei der ganzen Gesellschaft da.

Als Christen kennen wir dieses Gefühl aus dem Zentrums unseres Glaubens. Momentan spüren wir mehr das Gefühl des Karsamstags, ausgelöst durch den Karfreitag, das Coronavirus. Was wir da tun können, ist einfach an der Seite der Menschen zu sein, mit ihnen auf die Suche zu gehen, da sein, die Hand halten und die Augen und Ohren offenhalten, mit ihnen zusammen. Wir müssen nicht auf alles eine Antwort haben, aber da sein und mit ihnen suchen.

Und wir dürfen darauf vertrauen, dass es ein Ostern geben wird, einen guten Ausgang von all diesem. Aber das wissen wir auch aus unserem christlichen Glauben: Das österliche Leben ist ein neues Leben, ein anderes Leben. Darauf dürfen wir uns einstellen. Maria Magdalena erkennt den Auferstandenen erst, als sie sich vom leeren Grab abwendet, und damit vom alten Leben und sich dem neuen Leben zuwendet. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott uns Auferstehung schenkt, ein neues Leben ermöglicht. Stellen wir uns auch vertrauensvoll darauf ein, dass es anders wird, aber vor

allem, dass es wieder gut wird. Der Auferstandene sagt nämlich: ich gehe euch voraus, nach Galiläa. Dorthin also wo sie gewohnt haben, wo sie herkamen. Er ist somit schon vor uns da. Das kann uns bei allem Suchen und Fragen Zuversicht und Hoffnung geben, unseren Weg weiterzugehen.

Dekan Ulrich Kloos 22.2.2021